I.N. 155.537

Meine liebe theure Auguste!

Deinen Brief von gestern lad ich mit unsäglichem
Vergnügen, da deine Ansichten über Leben und
seine Verhältnisse, die Richtung der Erziehung, die
fast allen den Menschen bildet so ganz mit mir
übereinstimmen, ja auch in meinen Jugend fast
schon die nämlichen waren; wie freue ich mich dich
und alle bald wieder zu sehen, und in Euren
Mitte von den Stürmen des Lebens auszuruhen.
Ich fühle denn doch, das alten drohe mich der
hohen Kraft zu berauben, die einst eine glückliche
Constitution mir verliehen hatte, ich muß
sehen, daß sie nicht in Keimen verfalle.
Mich erfüllten hier düstere Bilder, die
den Erfolg der Kur etwas zurücksetzen, indem
ich zu empfänglich für ausgestreute Gerüchte
sehr afficirt wird, so wird hier jeder Unfall
maßlos übertrieben, ja man sagte, in
Wien packe man von allen Seiten ein, du
kannst mir meinen panischen Schreck nicht verdenken,
eben so wenig die Offenheit mit der ich
dies schreibe.
Eben schreibt Jacob in daß auch der liebe
Otto und Eugenie die Varicellen bekamen,
sie heilen blos durch Diät, und da sie
schon da sind, ist es gut, daß lag gelinden
verlaufe sie alle überstehen. Du und die
liebe Louise überstanden selber in schönstem
Grade zu einer Zeit, wo ich bald das
Zeitliche gesegnet hätte. Damals hat sich

Mantken sehr verdient um mich gemacht, und
ich ihm nicht vergesse. Ich habe ihm von hier
2 mal geschrieben, ich weiß nicht hat er die
Briefe erhalten, denn auch im ersten Briefe
an Johanna macht er wegen der 100 Bouteillen Frauenquelle
die ihm der edle Hecht für sein Spital
versprochen, keine Erwähnung, und den 2ten
Brief, wo er sie wohl bereits erhalten
hatte, beantwortete er nicht. Frage ihn
ob er das schöne Geschenk erhielt? und
und denn meine Häuser, die er übernahm,
machen, du siehst, so etwas interessirt
sehr dem Arzt auch in der Ferne.
Da ich heute nicht an die andern schreiben
so küsse mir Louisen, (die sich vor nassen
oder kalten Füßen sehr hüten möchte) die beyden
lieben Söhne, die 3 Enkel, wo ich Gabriele
für ihren Brief sehr danke, und grüße
Jacobinen.
Wir haben hier so manche Bekanntschaften
mit denen mein Pantchen machen, worüber
wohl Johanna sich äußern wird. Die
Kur schlägt ihr nun gut an, und ich
hoffe das Beste.
Lebe wohl, ein jeder Brief und
Gruß ist mit Sehnsucht nicht von
mir allein sondern auch von Johannen
erwartet und begrüßt. Dein Dich
an Julien für Ihren Glücker.
und Brief alle liebe u. schöne liebenden Vater
Bischoff
13 Aug 849

Wiener Stadtbibliothek